



MARZENA BYTNER

Uniwersytet Szczeciński, Wydział Filologiczny

HISTORISCHE GRUNDZÜGE AUSGEWÄHLTER DEUTSCHER KOMPOSITA. UNTER BERÜCKSICHTIGUNG VON SONDERFORMEN UND ATYPISCHEN ENTWICKLUNGSPROZESSEN

Abstract

Im Beitrag werden historische Grundzüge von deutschen Komposita und deren Entwicklung vom Althochdeutschen bis zu den heutigen Zeiten präsentiert. Eine besondere Beachtung verdienen dabei Kompositionstendenzen, die in bestimmten Epochen von Belang waren. Zudem werden Beispiele der Sonderfälle von Determinativkomposita mit kurzen etymologischen Kommentaren besprochen, darunter Hybride Bildungen, Komposita mit dem Bindestrich sowie Komposita mit Eigennamen als Erstglied.

SCHLÜSSELWÖRTER

Determinativkomposita, Wortbildung, Fremdwörter, Hybride Bildungen

HISTORICAL OVERVIEW OF THE GERMAN COMPOUNDS, TAKING INTO ACCOUNT ALSO EXCEPTIONS (UNUSUAL FORMS) AND THEIR ATYPICAL PROCESS OF DEVELOPMENT

Abstract

The article presents historical features of German compounds and their development from Old High German to the present day. Particular attention should be paid to compositional tendencies, which were of importance in certain epochs. In addition, examples of special cases of determinative compounds with short etymological comments are discussed, including hybrid formations, hyphenated compounds, and compounds consisting of a proper name as their first part.

KEYWORDS

determinative compounds, word formation, foreign words, hybrid formations

ZARYS HISTORII NIEMIECKICH ZŁOŻEŃ. Z UWZGLĘDNIENIEM FORM NIETYPOWYCH I HYBRYDYCZNYCH

Abstrakt

Artykuł prezentuje w historycznym zarysie rozwój niemieckich złożeń od czasów starowysokoniemieckich do współczesności. Na uwagę zasługują tutaj przede wszystkim tendencje dominujące w poszczególnych epokach, znajdujące swoje odzwierciedlenie w różnych formach złożeń. Ponadto w artykule omówiono przykłady złożeń nietypowych i hybrydycznych, jak np. złożenia tworzone za pomocą myślnika, czy też takie, gdzie jako pierwszy człon pojawia się nazwa własna. Dodatkowo przykłady opatrzone krótkimi informacjami etymologicznymi.

SŁOWA KLUCZOWE

złożenia determinatywne, słowotwórstwo, wyrazy obce, konstrukcje hybrydyczne

1 HISTORISCHE GRUNDZÜGE DEUTSCHER KOMPOSITA UND DEREN ENTWICKLUNG

Erste Spuren zusammengesetzter Wörter lassen sich schon in den indogermanischen Sprachen beobachten. Damals unterschied man zwischen zwei Schichten von Komposita (Zusammensetzungen): es gab eine ältere, die direkt aus der Ursprache übernommen oder nach ursprachlichen Modellen gebildet wurde, und auch eine jüngere Schicht, die sich unabhängig auf dem

Gebiet der Einzelsprachen entwickelte und in den modernen Sprachen populär wurde.¹ Die richtige Entwicklung der deutschen Komposita begann hingegen im Zeitraum von 750 bis 1050. Im Althochdeutschen und Altsächsischen entstanden vor allem viele Nominalkomposita wie ahd. *herbistmanoth* („Herbstmonat“), *erdgruoba* („Erdgrube“) oder as. *tresekamera* („Schatzkammer“). In dieser Zeit dominierten in hohem Maße Determinativkomposita, bei denen die erste Konstituente die zweite näher bestimmt. Es lässt sich außerdem bemerken, dass schon im Althochdeutschen Komposita aus entlehnten Komponenten gebildet werden konnten, z. B. *tresekamera* ist eine *kamera*, in der sich ein *treso* („der Schatz“, her. Latein) befindet.²

Neben den Determinativkomposita wurden auch allmählich Possessivkomposita gebildet, aber ähnlich wie mehrgliedrige Zusammensetzungen traten sie damals noch nicht zahlreich auf. Im Althochdeutschen können wir darüber hinaus auf die Tendenz hinweisen, dass Komposita mit substantivischem Grundwort häufig adjektivisch gebraucht wurden, z. B. *mihhilmuot* („großmütig“) oder *goldfahs* („goldhaarig“).

Nicht nur Komposita, sondern auch Ableitungen und Präfixbildungen leisteten im Mittelhochdeutschen einen großen Beitrag zur Wortschatzerweiterung. Außerdem lässt sich feststellen, dass diese Epoche in Kontinuität zum althochdeutschen Zeitraum steht. Die Typen von Strukturen, die in der früheren Periode an der Spitze standen, sind teilweise modifiziert oder durch neue Bildungen ersetzt worden.³ Im Mittelhochdeutschen können wir den Zuwachs der Zahl von unechten Komposita sehen. Die Bezeichnungen ‚echte‘/‚unechte‘ Zusammensetzung wurde von Jacob Grimm eingeführt und bezieht sich vor allem auf die Betrachtungsweise des Erstgliedes. Unter dem Begriff ‚unechte Komposita‘ sind solche Bildungen zu verstehen, deren erste Komponente flektiert ist, z. B. *kirchengelt* („Kirchenzins“) oder *goteshus* („Gotteshaus“). Der Hauptgrund für die Entstehung solcher Komposita war die Neigung zur Nachstellung von Genitivattributen. Es soll berücksichtigt werden, dass diese Komposita weitere gleichartige Strukturmuster prägten, die sich massenhaft in der frühneuhochdeutschen Zeit entwickelten.⁴

Im Zeitraum von 1350 bis 1650 (Frühneuhochdeutsch) waren weiterhin Substantivkomposita von großer Bedeutung, die entweder aus Konkreta oder Abstrakta als Zweitglieder bestanden:

1. Konkreta als Zweitglied: *agendbuch*, *agenfleisch*, *agrimoniasaft*

¹ Vgl. Hermann Paul, *Prinzipien der Sprachgeschichte* (Tübingen: Max Niemeyer, 1995), 327.

² Vgl. Hans Ulrich Schmid, *Einführung in die deutsche Sprachgeschichte: Lehrbuch Germanistik* (Stuttgart: J. B. Metzler, 2009), 242.

³ Vgl. ebd., 242.

⁴ Vgl. ebd., 253.

2. Abstrakta als Zweitglied: *badenfahrt* („Reise an einen Badeort“), *bärengejeide* („Bärenjagd“). Außerdem sind Bildungen mit pejorativer Verstärkung für die Reformationszeit typisch, z. B. *erznarr*, *erzhure*, *erzteufel*. In vielen Texten von Luther finden wir zusätzlich so genannte metaphorische Zusammensetzungen mit dem Erstglied *affen-*, wie z. B. *affenbuch* („betrügerische Schrift“), *affenfutter* („Gaukelei“), *affensteg* („Irrweg“).⁵ Außer den Substantivkomposita entwickelten sich in dieser Zeit auch superlativische Adjektivkomposita, die als Erstglied *aller-* enthalten und vor allem zum Ausdruck der Verstärkung gebraucht wurden, z. B. *allerbescheidenst*, *allerwunderlichst*.⁶

Während im 16. Jahrhundert häufig beide Kompositionselemente noch unverbunden nebeneinander standen, wie z. B. *exempel buch* oder *sturm wind* – solche Beispiele lassen sich in dieser Form z. B. in den Texten von Luther finden –, wurde im 17. Jahrhundert die Zusammengehörigkeit oft durch Bindestriche dargestellt, z. B. bei Grimmelshausen, in dessen Büchern Wörter wie z. B. *Kalb=Fell*, *Nacht=Imbis* zu finden sind. Aber es lässt sich auch bemerken, dass zur gleichen Zeit bei demselben Autor Zusammenschreibung vorkommt, wie z. B. *Tranckgelt* oder *Sonnenwende*. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat die Zahl von Zusammensetzungen, die aus mehr als zwei Komponenten bestanden, deutlich zugenommen. In den Texten von Grimmelshausen finden wir solche Beispiele wie *Reichs-Hof-meister* oder *Mittags-Mahlzeit*.⁷

Mit der zunehmenden kapitalistischen Industrialisierung und Vergesellschaftung der Produktion entwickelte sich auch die Sprache. Zusammen mit dem technologischen Wandel nahm die Zahl der Fremdwörter in verschiedenen Lebensbereichen zu. Das sieht man deutlich z. B. in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts beim Übergang vom Manufakturkapitalismus zum Kapitalismus der freien Konkurrenz. In dieser Zeit entstanden viele Komposita mit dem damals aktuellen Wort *Fabrik*, wie etwa: *Fabrikarbeiter* (1791), *Fabrikherr* (1835) oder *Fabrikbesitzer* (1842).

Die Konzentration der Produktion und die Herausbildung von Monopolen beim Übergang vom Kapitalismus zum Imperialismus wurden sprachlich in Wörtern mit dem Erstglied *groß-*, wie z. B. *Großindustrie*, *Großproduktion* oder *Großbetrieb*, ausgedrückt.⁸ Wie schon angedeutet, entwickelten sich seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts vor allem Wissenschaft und Technik. Jeder musste sich mit neuen technischen Erfindungen auseinandersetzen und dies hatte gleichwohl Einfluss auf die Entwicklung des Wortschatzes. Die Wörter, die in dieser Zeit viel

⁵ Vgl. ebd., 265.

⁶ Vgl. ebd., 266.

⁷ Vgl. Joachim Schildt, *Abriß der Geschichte der deutschen Sprache* (Berlin: Akademie-Verlag, 1976), 164.

⁸ Vgl. ebd., 165.

bedeuteten, waren z. B. Komposita mit dem Wort *Maschine*, wie etwa: *Dampfmaschine* (1831), *Waschmaschine* (1831) oder *Schreibmaschine* (nach 1880), das im 17. Jahrhundert aus dem Französischen entlehnt wurde. Neben der Dampfkraft spielten für die Industriegesellschaft auch Gas und Elektrizität eine große Rolle. Es entstanden neue Determinativkomposita wie *Gasbeleuchtung*, *Gaslicht* oder *Gasuhr*. Die Entwicklung des Massenverkehrswesens, das mit der Erfindung der Dampfmaschine verbunden war, verursachte die Entstehung von neuen Zusammensetzungen in diesem Bereich. Aus dieser Periode stammen solche Komposita wie *Personenzug*, *Postzug* oder *Güterzug*.

Im 19. Jahrhundert führten England und Frankreich in der Technik, sodass zusammen mit der Übernahme verschiedener Erfindungen auch der Fachwortschatz aus dem Englischen oder Französischen in die deutsche Sprache eindrang.⁹ Ähnlich spiegelte sich die Zeit der Befreiungskriege (1813–1815) gegen Napoleon in dem deutschen Wortschatz wider. Aus dieser Periode stammen solche Bildungen wie *Freiheitskrieg*, *Befreiungskrieg*, *Wehrpflicht* oder *Freischar*.

Schon damals entwickelten sich Elemente des Wortschatzes, die erst in der bürgerlich-demokratischen Revolution im Jahre 1848 an Wert gewannen. Friedrich Ludwig Jahn setzte z. B. das Wort *Kleinstaaterei* als Bezeichnung für die politische Zerrissenheit in Deutschland durch. Im Revolutionsjahr tauchten neue Zusammensetzungen mit dem Wort *Parlament* im Sinne ‚Volksvertretung‘ auf. Seit der Gründung des Bismarckreiches im Jahre 1871 erschien eine Reihe von Komposita mit dem Erstglied *Reich-*, z. B. *Reichsgericht*, *Reichspost*, *Reichsanwalt* oder *Reichsgesetz*.¹⁰

Die Zeit der faschistischen Diktatur war eine Periode, in der der deutsche Wortschatz von der imperialistischen Politik stark beeinflusst wurde. Seit dem Jahr 1933, also nach der Machtübernahme von Hitler, wurden in großer Menge antikommunistische und chauvinistische Gedanken verbreitet. Den faschistischen Sprachgebrauch, der sehr schnell in alle Lebensbereiche eindrang, charakterisierte das Sprechen in Schablonen. Das Vorbild dazu war das im Jahre 1925 von Hitler geschriebene Buch *Mein Kampf*. Ein wichtiger Bestandteil der Naziideologie war auch der Rassismus. Hitler und seine Anhänger folgten der menschenverachtenden Ideologie, dass Deutsche die arische Rasse, also die Herrenrasse bilden, die andere Nationen übertrifft. Aus dieser Zeit stammen Zusammensetzungen mit solchen Zweitgliedern wie *-fremd*, *-verwandt* oder *-schande*. Der Rassenwahn endete mit der Vernichtung von Millionen Juden. In Texten aus dieser Periode finden wir viele Komposita, die sich auf den Antisemitismus beziehen: *Nichtarier*, *Volljude*, *Rassengesetzgebung*, *Rassenlehre* oder *Judenfrage*. Der militaristische Charakter des Nazismus drückte sich in der deutlichen Tendenz aus, den

⁹ Vgl. ebd., 181.

¹⁰ Vgl. ebd., 183.

militärischen Fachwortschatz auf zivile Bereiche zu übertragen. Es lassen sich solche Komposita in der deutschen Sprache finden, wie z. B. *Arbeitsschlacht* oder *Erzeugungsschlacht*.¹¹

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts sind in der Wortbildung zwei einander entgegengesetzte Tendenzen zu bemerken:

- a) Die erste Tendenz bezieht sich auf Komposita, die aus mehr als zwei Gliedern bestanden. In dieser Zeit entstanden viele drei- und viergliedrige Zusammensetzungen, wie z. B. *Briefmarkenalbum*, *Bronzestandbild*, *Braunkohlentagebau* oder *Roggenvollkornbrot*.
- b) Die andere Tendenz war mit der Sprachökonomie verbunden. Es ist zu sehen, dass bei meist dreigliedrigen Zusammensetzungen auf das mittlere Element – wie z. B. im Fall von *Klavier(spiel)lehrerin* verzichtet wurde, ohne dass die ursprüngliche Bedeutung verloren ging. Zweigliedrige Komposita wurden wiederum unter dem Einfluss der Umgangssprache bis auf ein Element reduziert, z. B. *Oberkellner* zu *Ober*, *Lokomotive* zu *Lok*.¹²

Unterschiede im Wortschatz werden dort deutlich, wo unterschiedliche gesellschaftliche Beziehungen zu sehen sind. Die Zeit des Sozialismus in der DDR verband sich mit Veränderungen in allen Lebensbereichen. Es ließ sich dabei ein interessantes Phänomen beobachten, und zwar dass viele Wörter, die bis 1945 gültig waren, im Sprachgebrauch der DDR veraltet waren, weil sie den neuen gesellschaftlichen Bedingungen nicht mehr entsprachen. Solche Komposita, wie z. B. *Landrat*, *Gutsherr* oder *Gesindekammer*, wurden aus dem Gebrauch eliminiert. Sie wurden durch neue ‚sozialistische‘ Bildungen, wie etwa *Bodenreform*, *Maschinenausleihstation* oder *Altbauer* ersetzt. In Texten aus dieser Zeit finden wir viele Komposita in Form von Lehnübersetzungen¹³ nach dem russischen Muster – *Volkswirtschaftsplan*, *Kulturhaus*, *Wandzeitung* oder *Selbstverpflichtung*. Der DDR-Fachwortschatz tritt auf bestimmten Lebensgebieten besonders zahlreich auf, so wurden beispielsweise zum Bedürfnis des Staatsaufbaus neue Wörter und Wendungen gebildet, wie etwa *Bauernstaat*, *Volkskammer* oder *Plankommission*. In Bezug auf Industrie, Handel oder Landwirtschaft sind solche Zusammensetzungen zu finden, wie z. B. *Arbeitsbrigade*, *Genossenschaftsbauer* oder *Produktionsgenossenschaft*. Auch auf dem Gebiet des Bildungs- und Erziehungswesens tauchten neue Wörter auf, unter anderem viele Komposita, wie etwa *Betriebsakademie*, *Dorfakademie* oder *Frauensonderstudium*.¹⁴

¹¹ Vgl. ebd., 184.

¹² Vgl. ebd., 190.

¹³ Die Lehnübersetzung bedeutet, dass ein entlehntes, zusammengesetztes Wort genau/wörtlich übersetzt wird. Vgl. Werner Betz, „Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen“, in: *Deutsche Wortgeschichte*, hrsg. v. Friedrich Maurer, Fritz Stroh, Bd. 1 (Berlin: Walter de Gruyter, 1959), 127–147.

¹⁴ Vgl. Schildt, *Abriß der Geschichte*, 203.

Im Gegensatz zur DDR veränderte sich in der BRD der Charakter der gesellschaftlichen Beziehungen nicht. Im Großen und Ganzen knüpfte die BRD an das System an, wie es vor dem Jahr 1945 in dem ganzen Land herrschte. Die Veränderungen im Wortschatz waren im Vergleich zur DDR fast unsichtbar. Nachdem im Jahre 1949 der westdeutsche Staat gegründet worden war, gab man ihm eine föderalistische Staatsform. In dieser Zeit entstanden Zusammensetzungen mit solchen Zweitgliedern wie *-land*, *-tag*, *-wehr* oder *-kanzler*.

Es lässt sich eine deutliche Tendenz in der Wortbildung bemerken, dass Komposita in der Gegenwart zu den Hauptmitteln gehören, mittels deren Erscheinungen der objektiven Realität bezeichnet werden.¹⁵

2 ANALYSE AUSGEWÄHLTER BEISPIELE DER SONDERFORMEN

Das Korpus der Untersuchung setzt sich aus Komposita aus dem Roman von Peter Handke mit dem Titel *Der kurze Brief zum langen Abschied* zusammen.¹⁶ Über 100 Seiten des Buches, und zwar der erste Teil des Romans, betitelt „Der kurze Brief“, wurden gründlich analysiert. Der empirischen Untersuchung unterlagen deutsche zwei- und mehrgliedrige Komposita, sowohl substantivische als auch adjektivische. Im vorliegenden Beitrag werden insbesondere die Sonderformen von Determinativkomposita berücksichtigt, wobei den angeführten Beispielen meistens ein Zitat aus dem analysierten Roman vorangestellt ist. Untersucht wurden Hybride Bildungen, Komposita mit Bindestrich, Komposita mit Eigennamen als Erstglied und Komposita mit Diminutivform als Zweitglied.

2.1 HYBRIDE BILDUNGEN

Bei der Analyse von zweigliedrigen substantivischen Determinativkomposita wurden 13 Beispiele gefunden, die als hybride Bildungen betrachtet werden. Nach Fleischer/Barz sind hybride Bildungen solche Konstruktionen, deren einzelne Komponenten aus unterschiedlichen Sprachen herkommen.¹⁷ In Bezug auf die Form und Herkunft der Wortteile ist es möglich,

¹⁵ Vgl. ebd., 205.

¹⁶ Die durchgeführte Untersuchung bezieht sich auf die 2015 abgeschlossene Magisterarbeit mit dem Titel „Deutsche Komposita und ihre Wiedergabe im Polnischen anhand der belletristischen Literatur“. Vgl. dazu auch: Marzena Bytner, „Ausgewählte deutsche Komposita und ihre Wiedergabe im Polnischen anhand des Romans von Peter Handke *Der kurze Brief zum langen Abschied*“, in: *Translation Landscapes – Internationale Schriften zur Übersetzungswissenschaft*, hrsg. v. Piotr Sulikowski, Anna Sulikowska, Emil Lesner, Bd. 2 (Hamburg: Dr. Kovac, 2018), 21–39.

¹⁷ Vgl. Wolfgang Fleischer, Irmhild Barz, unter Mitarbeit von Marianne Schröder, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* (Tübingen: Niemeyer, 1995), 145.

vielfältige Bildungen in bestimmte Gruppen einzuordnen. Zu jedem Kompositionselement wurden zusätzlich die etymologischen Informationen angegeben.

– Erbwort + Fremdwort

Nach der Definition von *Duden online* 2018 sind Fremdwörter solche Wörter, die aus einer fremden Sprache wie z. B. Englisch, Russisch oder Italienisch übernommen und im Deutschen nur teilweise assimiliert wurden. Sie haben ihre ursprüngliche Form behalten, u. a. den fremden Akzent, die Schreibung oder Aussprache usw. Erbwörter hingegen sind Ursprungswörter, die den Anfangswortschatz einer Sprache ausmachen (z. B. der Vater, das Zimmer).¹⁸

die Reisechecks

„Im Sitzen streifte ich den Mantel ab und blätterte die Reisechecks durch [...]“¹⁹

[die Reise – Erbwort, ahd. *reisa* (9. Jh.), mhd. *reis(e)* + die Checks (sg. der Check) – engl. *check*, im 19. Jh. ins Deutsche entlehnt;²⁰ in der Gegenwartssprache kommt dieses Wort in zwei Formen vor: als Fremdwort *Check* oder als Lehnwort im engeren Sinne *Scheck*.²¹ Die ursprüngliche englische Form *check* wird aktuell häufiger im Schweizerischen als im Deutschen gebraucht].

das Lammsteak

„Ich saß entspannt und doch neugierig da, aß ein Lammsteak, zu dem ich mich eingeladen hatte, trank dazu Rotwein aus Kalifornien, der mich mit jedem Schluck noch durstiger machte [...]“ (S. 52)

[das Lamm – Erbwort, ahd. *lamb* (8. Jh.), mhd. *lamp*, *lam* + das Steak – engl. *steak*, die Übernahme des Wortes im 19. Jh.²²; das englische Wort *steak* hat seine ursprüngliche Form im Deutschen beibehalten, zusammen mit der fremden Schreibung und Lautung].

¹⁸ Duden, *Großes Wörterbuch der deutschen Sprache* (Mannheim: Dudenverlag, 2011), Zugriff 23.02.2018, www.duden.de/.

¹⁹ Peter Handke, *Der kurze Brief zum langen Abschied* (Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 1995), 11. Im Folgenden wird bei Zitaten aus dem Roman nur die Seitennummer angegeben.

²⁰ Vgl. Wolfgang Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen* (München: dtv, 1997), Zugriff 25.02.2018, <http://dwds.de/>.

²¹ Lehnwort im engeren Sinne wird als ein entlehntes Wort, das in seiner Flexion, Aussprache und Schreibweise an die Regeln der deutschen Sprache angepasst ist, erläutert. Vgl. Werner Betz, *Lehnwörter und Lehnprägungen*, 135.

²² Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Zugriff 24.02.2018.

– Fremdwort + Erbwort

die Whiskygläser

„Der Tisch war etwas zu klein für sie alle, und sie spielten zwischen den Whiskygläsern, die die Barfrau vielleicht absichtlich nicht wegräumte [...]“ (S. 51)

[der Whisky – engl. *Whisky, whiskey*, die Übernahme des Wortes im 19. Jh.; es bedeutet *der schottische Branntwein*. Das Wort hat seine originale englische Form beibehalten; sowohl die Schreibung als auch die Aussprache sind typisch englisch + die Gläser (sg. das Glas) – Erbwort, ahd. *glas* (um 800)].²³

die Ketchupflasche

„Je mehr wir uns New York näherten, desto mehr wurden die Reklameschriften durch Bilder ersetzt: riesige überschäumende Bierkrüge, eine leuchtturmgroße Ketchupflasche, ein naturgroßes Bild von einem Düsenflugzeug über den Wolken.“ (S. 53)

[der/ das Ketchup – engl. *ketchup*, im 19. Jh. ins Deutsche entlehnt; es hat die englische Aussprache und Schreibung + die Flasche – Erbwort, ahd. *flasca* (8. Jh.), mhd. *vlasche, vlesche*].²⁴

2.2 DETERMINATIVKOMPOSITA MIT DEM BINDESTRICH

Nach der Analyse von über 100 Druckseiten des Romans *Der kurze Brief zum langen Abschied* von Handke stellte sich heraus, dass auch einige Beispiele von zweigliedrigen substantivischen Determinativkomposita mit dem Bindestrich gefunden wurden.

– Initialwort + Lehnwort im engeren Sinne

die US-Kavallerie

„Vom Tonband kam Westernmusik, ein Männerchor sang das Lied von der US-Kavallerie [...]“ (S. 44)

²³ Ebd.

²⁴ Ebd.

– Hybride Bildung (Fremdwort + Erbwort) mit dem Bindestrich

das Stop-Schild

„Alles, was ich vorher nur ganz nah sehen konnte, Glasflächen, Stop-Schilder, Fahnenstangen, Leuchtschriften, rückte nun, gerade weil ich stundenlang nichts weiter weg hatte anschauen können, zu einer Landschaft auseinander, in der man sah, soweit das Auge reichte.“ (S. 12)

Anhand dieses Beispiels ist zu bemerken, dass diese zwei Wörter unterschiedlicher Herkunft (Fremdwort *Stop* + Erbwort *Schild*) mit dem Bindestrich verbunden wurden. Das Wort *Stop* stammt ursprünglich aus dem Englischen, es kann als Ersatzwort zum deutschen *Halt* betrachtet werden. *Schild* hingegen ist ein einheimisches Wort – ahd. *skilt* (8. Jh.), mhd. *schilt*.²⁵

2.3 DETERMINATIVKOMPOSITA MIT DIMINUTIVFORMEN ALS ZWEITGLIED

Während der Suche nach zweigliedrigen substantivischen Determinativkomposita wurden zwei Beispiele mit den Diminutivformen als Zweitglied ermittelt:

das Nachtkästchen

„Ich rollte mit dem Stuhl zum Nachtkästchen und ließ mich mit dem Hotel [...] verbinden.“ (S. 25)

- kein Fugenelement
- Substantiv + Substantiv

das Empfehlungskärtchen

„Es war aber nur das Empfehlungskärtchen des Hotelmanagers, das in der Obstschüssel obenauf gelegen hatte.“ (S. 13)

- das Fugenelement -s-
- Substantiv + Substantiv

2.4 DETERMINATIVKOMPOSITA MIT EIGENNAMEN ALS ERSTGLIED

Bei der Analyse gelang es, auch Beispiele für Komposita mit Eigennamen als Erstglieder zu finden. Hinsichtlich der Herkunft von einzelnen Komponenten wurden die gesammelten Zusammensetzungen in drei Gruppen geteilt:

²⁵ Ebd.

– 1 Gruppe: Eigenname + Lehnwort im engeren Sinne

der Tarzanfilm

[Tarzan – der Eigenname; der Protagonist des Romans *Tarzan bei den Affen* von Edgar Rice Burroughs (die erste Buchausgabe stammt von 1914²⁶) + der Film – eng. *film*, im 19. Jh. ins Deutsche übernommen].²⁷

die Atlantikküste

[Atlantik – der Eigenname des zweiten größten Ozeans, der zwischen den Kontinenten Europa und Afrika, Asien, Nord- und Südamerika und auch Antarktika gelegen ist²⁸ + die Küste – nl. *kust*, die Übernahme des Wortes ins Deutsche im 17. Jh.; es wird als Lehnwort im engeren Sinne betrachtet].²⁹

die Polaroidkamera

[Polaroid – der Eigenname einer Film- und Fotoapparatenfirma + die Kamera – eng. *camera*, im 20. Jh. ins Deutsche übernommen und auf die Bezeichnung *Filmapparat* übertragen].³⁰

– 2 Gruppe: Eigenname + Erbwort

die Peanuts-Geschichten (Pl.)

das Louisiana-Küken

der Daniel-Boone-Bärenschinken

[die Peanuts – ist der Titel einer erfolgreichen Comicserie des amerikanischen Zeichners Charles M. Schulz. Die Protagonisten dieser Geschichten sind vor allem amerikanische Vorstadtkinder, die das Leben von Erwachsenen ironisch darstellen³¹ + die Geschichten (sg. die Geschichte) – Erbwort, ahd. *giskiht* (um 1000), mhd. *geschicht*].³²

²⁶ Vgl. Online-Enzyklopädie PWN, Zugriff 24.01.2019, www.encyklopedia.pwn.pl/haslo/Burroughs-Edgar-Rice;3882187.html.

²⁷ Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Zugriff 24.02.2018.

²⁸ Vgl. Online-Enzyklopädie PWN, Zugriff 24.01.2019, www.encyklopedia.pwn.pl/haslo/Atlantycki-Ocean;4019375.html.

²⁹ Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Zugriff 24.02.2018.

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. Cross Cult Comics und Romane, Zugriff 24.01.2019, www.cross-cult.de.

³² Vgl. Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Zugriff 24.02.2018.

[Louisiana – der Name eines Bundesstaates im Süden von USA³³ + das Küken – Erbwort, md. *kuchen*, 14. Jh.; nd. *Küken* wurde im 18. Jh. in die Literatursprache aufgenommen].³⁴

[Daniel-Boone – der Name eines im 18. Jh. lebenden amerikanischen Globetrotters³⁵ + der (Bären)schinken – Erbwort, ahd. *skinco*, um 9./10. Jh.].³⁶

Anhand der angegebenen Beispiele wird ersichtlich, dass manche Wortbildungskonstruktionen mittels Bindestrich geschrieben werden. Solche Bildungen können als eine Art von Neologismen betrachtet werden. Ihre Schreibweise erfüllt ein bestimmtes Ziel, nämlich die Aufmerksamkeit des Lesers auf solche Produkte wie z. B. *das Louisiana-Küken* oder *der Daniel-Boone-Bärenschenken* zu ziehen und die Eigenart dieser Produkte zu betonen.

3 ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Beitrag wurde der Geschichte und Entwicklung von deutschen Komposita gewidmet. Es wurden hier Ebenen ihrer Entwicklung vom Althochdeutschen durch die Reformationszeit bis zur Gegenwart beschrieben, wobei zugleich Kompositionstendenzen hervorgehoben wurden, die in bestimmten Epochen dominierten. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Sonderfällen von Determinativkomposita gewidmet, die anhand des Romans *Der kurze Brief zum langen Abschied* von Peter Handke ermittelt wurden, und zwar u. a. Hybride Bildungen, Komposita mit dem Bindestrich oder Komposita mit Eigennamen als Erstglied. Es lässt sich abschließend feststellen, dass Komposita ein untrennbares Element der deutschen Sprache sind und einen großen Beitrag zur Wortschatzerweiterung des Deutschen leisten. Die Veränderungen im Bereich des Wortschatzes der Gegenwartssprache spiegeln sich in großen Teilen in Kompositionsbildungen wider. Heutzutage kommen Determinativkomposita (wie z. B. *Tischlampe*, *Arbeitszimmer*, *Neustadt*) am häufigsten vor, während andere Kompositionarten wie z. B. Possessivkomposita (z. B. *Langbein*, *Großmaul*) oder Kopulativkomposita (wie z. B. *Hassliebe*, *schwarzweiß*) im Vergleich zu determinativen Zusammensetzungen augenscheinlich im Hintergrund bleiben. Im Gegensatz zu anderen Sprachen (z. B. zur polnischen Sprache), wo verschiedene Arten von Derivaten dominieren, bleibt die deutsche Sprache den Kompositionsbildungen vom Althochdeutschen bis zur Gegenwart treu.

³³ Vgl. Online-Enzyklopädie PWN, Zugriff 24.01.2019, <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Louisiana;3933916.html>.

³⁴ Vgl. Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Zugriff 24.02.2018.

³⁵ Vgl. Online-Enzyklopädie PWN, Zugriff 24.01.2019, <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Boone-Daniel;3879488.html>.

³⁶ Vgl. Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Zugriff 24.02.2018.

LITERATUR

- Betz, Werner. „Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen“. In: *Deutsche Wortgeschichte*, hrsg. v. Friedrich Maurer, Franz Stroh, Bd. 1, 127–147. Berlin: Walter de Gruyter, 1959.
- Bytner, Marzena. „Ausgewählte deutsche Komposita und ihre Wiedergabe im Polnischen anhand des Romans von Peter Handke *Der kurze Brief zum langen Abschied*. In: *Translation Landscapes – Internationale Schriften zur Übersetzungswissenschaft*, hrsg. v. Piotr Sulikowski, Anna Sulikowska, Emil Lesner, Bd. 2, 21–39. Hamburg: Dr. Kovac, 2018.
- Cross Cult, Comics und Romane. Zugriff 24.01.2019. www.cross-cult.de.
- Duden. *Großes Wörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag, 2011. Zugriff 23.02.2018. www.duden.de/.
- Fleischer, Wolfgang, Irmhild Barz, unter Mitarbeit von Marianne Schröder. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 1995.
- Handke, Peter. *Der kurze Brief zum langen Abschied*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1995.
- Online-Enzyklopädie PWN. Zugriff 24.01.2019. www.encyklopedia.pwn.pl.
- Paul, Hermann. *Prinzipien der Sprachgeschichte*. Tübingen: Max Niemeyer, 1995.
- Pfeifer, Wolfgang. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München: dtv, 1997. Zugriff 24./25.02.2018. <http://dwds.de/>.
- Schildt, Joachim. *Abriß der Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: Akademie-Verlag, 1976.
- Schmid, Hans Ulrich. *Einführung in die deutsche Sprachgeschichte: Lehrbuch Germanistik*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 2009.

Marzena BYTNER, M. A., absolvierte 2015 das Studium der Germanistik an der Universität Szczecin mit der Magisterarbeit „Deutsche Komposita und ihre Wiedergabe im Polnischen anhand der belletristischen Literatur“. Im Jahre 2017 begann sie das Promotionsstudium im Fach Sprachwissenschaft. Forschungsschwerpunkte: deutsch-polnische Wortbildung, Phraseologie und Semantik.
Kontakt: marzena.bytner@gmail.com

ZITIERNACHWEIS:

Bytner, Marzena. „Historische Grundzüge ausgewählter deutscher Komposita. Unter Berücksichtigung von Sonderformen und atypischen Entwicklungsprozessen“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 28 (2019): 189–201. DOI: 10.18276/cgs.2019.28-10.